

19. 10. 27.

Lieber Freund!

Unsere Korrespondenz ist an dem Punkt abge-
geissen, da Sie erklärten, ich sei für mittel-
europäische Bezirke reichlich mischnegge.
Nicht als ob ich beleidigt gewesen wäre!
Durchaus nicht. Aber ich habe eingesehen,
daß mit einem Mischneggenen schwer was
zu machen ist. Das dürfte jetzt so zwei
Jahre her sein.

Inzwischen war ich Angestellter,
technischer Leiter der Wertpapierfabr. von Oull-
finsli und habe künstlerisch sozusagen
nichts geleistet. Ich mußte sehen, mate-
riell mich so gut wie möglich herauszumi-
zeln. Ich habe gewirgelt und gewirgelt und
schließlich in Bettis, am Wallensee, den schön-
sten Plätzchen auf Gottes wunderschönen
Erdboden ein Haus gekauft, mit großem
Grund und Boden, See, Aussicht, Land-
schaft u. s. w. Nun gehe ich daran,
mich von O.F. loszulösen, denn mich hängt
die Wertpapiertechnik schon wirklich zum
Hals heraus. Ich will und muß wieder
zur Kunst zurück, ich muß wieder frei sein
und ausschließlich künstlerisch arbeiten.
Gebrauchsgraphiker bin ich ja bloß aus
materiellem Zwang ge-

weisen.

Sie haben schon viele große und kleine Talente gemanagt. Warum also nicht auch mich? Bloß weil ich meschunge bin, oder besser: was? Man erzählte mir, daß in England das Manager-System gang und gäbe sei. Du Manager „entdeckt“ ein Talent; Er bringt ihm Aufträge, macht für ihn „Reklame“, stellt ihn aus, macht ihn groß. Dafür bezieht er für eine Anzahl von Jahren Tantiemen. Beide fahren gut dabei. Ich mache Ihnen den Vorschlag: managen Sie mich!

Sie sehen, ich bin nicht halb so meschunge, wie Sie meinten! Sie haben eine ganz große Anzahl von Verbindungen, wissen mir gemacht wird. Selbstlosigkeit ist in geschäftlichen Dingen im Umriss, und es wird nie jemandem Einfallen zu behaupten, eine solche Kombination sei Ansehen- bringung. Du eine macht, du andere verkraft. Einen allein kann nicht beides.

Ich kenne mich ganz genau, ich kenne die Grenzen meines Talentes. Ich weiß, daß ich kein Bahnbrecher bin, du neue Wege geht, du alles Alte umschmeißt,

den ebendeshalb den Widerstand der ganzen Welt überwinden muß und sich die Feindschaft (wenigstens anfänglich) der halben Welt ertragen muß. Aber, das wissen Sie auch: es ist ein großes Können vorhanden, große technische Geschicklichkeit. Es ist also viel leichter und auch sicherer, denn die Mehrzahl der Interessenten ist hintennach. Ich gestehe es ein: ich komme mit den ganz Modernen auch nicht mit. Aber als Illustrator z. B. fühle ich mich ihnen überlegen (wenigstens vielen) weil es da, so meine ich, nicht so sehr darauf ankommt, neue Wege zu gehen, sondern ein Gesamtkunstwerk aus Schrift und Bild zu schaffen, wozu Erfahrung und Technik gehört, die jene nicht besitzen.

Als freie Graphiker wiederum verfolge ich über eigene Ideen, die vielleicht zeitgemäß, zeitansprechend sind. Wenn schon der romantische Einschlag im Gegensatz zur reinen (mich so schrecklich mühen anmühenden) Sachlichkeit steht; oder meine Sachlichkeit eine expressionistische, abstrakte Einstellung zu erdgebundenen, zu konkret schinen mag.

Jedenfalls ist alles das, was ich mache, auch Kunst, weil es mir, trotz vielleicht veralteter Methoden, manchmal gelingt, einen Zipfel von etwas jenseitigem einzufangen. Ich hätte auch sonst nicht den Zwang in mir, wieder dazu zurückzukehren.

Ich kann bloß nicht hängen am Übergang. Vielleicht könnte ich's, wenn ich ein Bahnbrecher, ein ganz Gebirgsmann. Ich selbst, für meine eigene Person bin relativ anspruchslos. Aber ich habe mir meine Familie wegen Verpflichtungen aufgeladen; sie drücken mich nicht, aber Eigentum ist Last, denn es muß auch verwaltet werden. Na, das ist ja schließlich belanglos und nicht zu ändern.

Allerdings muß ich Ihnen gestehen, daß ich fast nichts habe, auf was hinanzusetzen. Jetzt habe ich von einem Berliner Verlag ein Buch zu illustrieren bekommen: Grimms Märchen. Wenn das fertig ist und, was ich hoffe, gut ist: dann können Sie mich wiederkontrollieren. Willen Sie?

Mein Plan ist folgender: Ich habe, wie schon erwähnt, ein Haus am Land gekauft. Es gehört natürlich meiner Frau, man kann mir wissen. Wir richten dort eine Hütnereifarm ein.

Das wird in 2 Jahren vertieren. Ich habe bei O.F. 3 technische Erfindungen gemacht. Ich habe einen Interessenten, der mir mehr oder weniger meinen Anteil an dem Ertrag abkaufen wird. Damit kann ich meine Schulden bezahlen, den kleinen Besitz schuldenfrei machen und ca 2-3 Jahre beschiden vom Land leben. Die Lösung von O.F. wird langsam, schrittweise vor sich gehen. Erst werde ich noch Gebrauchspatente machen, und später auch das nicht mehr.

Und da sollte Ihre Aktion einsetzen, mir Aufträge zu vermitteln, freie Suptite mitzubringen, Vuleger beschaffen, Publikationen zu machen, um mich von der Gebrauchspatente ganz zu befreien. Ich kann Ihnen da vielleicht in 1 Jahr sehr nützen. Ich habe vielleicht die Möglichkeit, nächsten Winter mit Mittelbretzen auf 3 Monate nach Centralafrika eine Filmexpedition mitzunehmen. Ich werde davon künstlerisch ungeheuer profitieren. Wenns gelingt, dann mache ich aus meinen Skizzen, Studien, Zeichnungen ein Buch. Vuleger will fünfzig

da vermutlich Bankier Inkl, unser Sottobenta,
die Sache finanzieren wird. Wenn aber z.B.
im andern Valais zwecks Erweiterung des
Valaysuchtes sich beteiligen wollte, könnte
man vielleicht O.F. anschalten. Dem Mit-
holzer wird ja wohl wieder ein Buch schreiben
mit Photos; hatte großen Erfolg. Dagen 18,000
Expl. und jetzt macht man eine Volks-
ausgabe. Aber das was sie möchte, wie
was Anders: ein Krimtlebruch. Eindrücke,
Studien, Skizzen, auf Grund dieser angeführ-
te Radiierungen etc. Auch wenns O.F. macht,
wäre es Reklame, Wasser auf unsere Mühle.

Wenn Sie mal nach Deutschland fahren,
machen Sie den Umweg über die Schweiz
und besuchen Sie uns in Bethlis! Vorher
aber schreiben Sie mir, bitte, ausführlich, ob
Sie sich mit einem Ausbruch interessieren
wollen. (Adresse: Holzgasse 35, Zürich, oder
Bethlis, Post Weesen).

Seien Sie mit dem Ober-
lieben Frau herzlichst geglaubt von

Ihren

Direkt.

